Die „Jungfrau von . . . . Paris“
im Silberpanzer mit Volantrock aus rosa Tüll

dings auf ganze Mäntel aus, die zu leicht wären, würden sie nicht mit Pelz gefüttert. Es werden Reliefstickereien auf Georgette und Crêpe de Chine ausgeführt, die namentlich am Abend ungemein reizvoll wirken, und Filzblumen mit kleinen Puppenköpfchen in der Mitte stecken an den breiten kurzen Klappen der Gürteljacken. Um die moderne seitliche Drapierung und den Schulterschal zu befestigen, gibt es Rosen und Chrysanthemen aus Straß, die in tausend lustigen Feuern glitzern, und rebellische Haarsträhnen werden mit dunklem Schildpattkamm in dunklen, mit hellem in blonden und mit Perlmutt in weißen Haaren festgehalten.

Und wenn die Frauen, so ausgestattet, nach alledem noch behaupten, die Männer nähmen sich nicht mehr die Zeit, um ihnen den Hof zu machen, dann sind sie, die Frauen, selber daran schuld. Warum geben sie ihnen per Telephon, genau wie ihrem Zahnarzt, Rendez-vous? Warum führen sie selber ihr Auto und lassen den Herrn neben sich Platz nehmen, warum duzen sie sich mit allen Männern, warum mögen sie nur noch Jazzmusik? Weil sie über dem ohrenbetäubenden Lärm um sich herum das Leben vergessen und die Liebe, die . . . das Leben ist!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714177-19270100/51 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT